



Durnwalder bleibt im Konvent

KOMPROMISS: Das Thema Region wird im Konvent der 33 vorerst nicht behandelt – Diskutiert wird über Zuständigkeiten des Landes

BOZEN (hof). Zwischen den SVP-Parlamentariern und dem Konvent der 33 ist die Stimmung nicht die beste – das wurde bei der gestrigen Sitzung an der EURAC deutlich. Immerhin einigte man sich im Konvent auf einen Kompromiss: Durnwalder bleibt und er arbeitet weiter mit – solange es um die Autonomie Südtirols geht. Das umstrittene Thema Region wird verschoben.

Dieser Kompromiss war bereits am Nachmittag bei einer Aussprache Durnwalders mit Arno Kompatscher und Philipp Achammer vereinbart worden.

Durnwalder stellte am Beginn der Sitzung klar: Die Region dürfe nicht aufgewertet werden, sondern müsse aufgelöst werden. Schließlich sei die Region den Südtirolern aufgedrängt worden – mit dem Gruber-Degasperi-Abkommen. Jetzt könne doch nicht Südtirol selbst hergehen und mit einem Verfassungsgesetzentwurf in Rom die Region noch aufwerten. Warum das Gerichtspersonal auf die Region übergehen lassen?, fragt sich Durnwalder. Die Länder Südtirol und das Trentino seien in 2 Regionen umzuwan-



Alt-Landeshauptmann Luis Durnwalder (im Bild, Vierter von rechts) bleibt bei seinem Standpunkt – will aber im Konvent weiterarbeiten.

deln – danach könnten Bozen und Trient trotzdem noch zusammenarbeiten. Er sei nicht bereit, im Konvent über die Region zu reden, wenn es solche Gesetzesentwürfe in Rom gebe.

Senator Hans Berger hatte zuvor versucht, die Wogen zu glätten: Der von Durnwalder kritisierte Verfassungsgesetzentwurf sei bereits im Jänner in Rom eingereicht worden. Der Inhalt des Entwurfes sei bekannt gewesen. Der Konvent der 33 hätte die Parlamentarier schon früher einla-

den können. Senator Francesco Palermo argumentierte, man könne die Arbeit in Rom nicht stoppen. Und auch wenn Entwürfe in Rom eingereicht würden – so sei nicht immer deren rasche Verabschiedung das Ziel. Wenn eine Kommission in Rom Ja sage, dann sei dies aber schon eine sehr gute Basis für die nächste Legislaturperiode. Durnwalder betonte, auch wenn ein Entwurf in Rom nur in einer Kommission behandelte und nicht verabschiedet werde, so

hinterlasse er doch „Spuren“. Bei der Diskussion wurde mit Kritik nicht gespart: Historikerin Margareth Lun sagte, der Konvent habe sich gestern sehr lange nur mit sich selbst beschäftigt. Und zu Senator Hans Berger: „Ich fühle mich als Mitglied des Konvents nicht ernst genommen.“ Schützenbund-Geschäftsführer Florian von Ach schloss sich Durnwalders Argumentation an und griff Palermo an: Auf seine angebotene Hilfe könne man gerne verzichten. Olfa Sassi

meinte hingegen, Durnwalder müsse von dem umstrittenen Entwurf schon vorher gewusst haben. ASGB-Chef Tony Tschennet wiederum kritisierte, dass es an Kommunikation fehle. Riccardo Dello Sbarba (Grüne) regte gemeinsame Sitzungen mit allen Parlamentariern in der Region an, ebenso mit der „Consulta Trentina“ und dem Landtag.

© Alle Rechte vorbehalten

